

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

96 (1.12.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 96.

Durlach, Donnerstag den 1. December

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Festrede am Schillerfest in Durlach.

(Fortsetzung statt Schluß.)

2. Doch kehren wir von den Todten zu den Lebenden! Mußte nicht auch sein Charakter, sein ganzes persönliches Wesen, den edelsten Regungen, den schönsten Zügen echt deutscher und echt menschlicher Gesinnung nahe verwandt, ihn dem Volke werth und theuer machen?

Unter äußerlich unscheinbarer Hülle, unter wenig gewandten, fast nachlässigen Formen, schlägt schon frühe in dem kecken, muthwilligen Knaben ein großes, für alles Gute, Edle, Wahre glühendes Herz, wohnt eine tieffühlende, sittlich reine, den höchsten Idealen der Menschheit zugewandte Seele, ein lebendiger, schöpferischer, bahnbrechender Geist.

Ein innig liebender Sohn, ein guter Bruder, ein gelehriger Schüler, ein treuer Freund gleichgesinnter Jugendgenossen, schwelgt er in den rosigten Morgenträumen einer gläubig ausblickenden Jugend, seine Muse streut ihm die Rosen schwärmender Jugendliebe auf die Pfade, das junge Blut kocht und wallt und gährt wie junger Most in seinen Adern, und das freiheitsbedürftige, nach Thaten dürstende Herz bäumt sich unter dem Joch geistloser und geisttöbender äußerer Formen.

Beharrlich in seinen Vorzügen, dem Genius des innern Lebens folgend, beugt er sich nicht knechtisch unter das Joch äußerer Verhältnisse, kriecht nicht kleinmüthig zusammen unter der Wucht vergänglichster Sorgen, — verleugnet nie sich selber.

Der Umgang mit edlen Männern und Frauen läutert und verklärt mehr und mehr sein ganzes inneres und äußeres Wesen, — so daß eine edle Freundin von ihm sagen konnte: „Man wandelt im Gespräch mit ihm wie zwischen den Sternen des Himmels und den Blumen der Erde“, so daß Göthe selbst von ihm rühmt, die vertrautere Bekanntschaft mit Schiller habe für ihn einen neuen Frühling heraufgeführt, in dem Alles knospte, blühte, keimte.

Bescheiden im Auftreten gegen Andere, seines Werthes nie sich selbst überhebend, — aber furchtlos und stolz die lähne Stimme erhebend, wo es galt, für Wahrheit, Recht und Menschenpflicht.

Selbst glühend für die höchsten und heiligsten Güter der Menschheit, — alles Gute und Schöne, wo es sich zeigte, auch an Andern als ein fruchtbringendes Gemeingut der Menschheit freudig begrägend und anerkennend, die Wahrheit, wenn auch unter innern Kämpfen und Zweifeln, unverbrochen suchend, wenn er sie in der Ergründung innerlicher Gewißheit gefunden, sie mit ganzer Seele erfassend, mit der ganzen Kraft seiner Liebe festhaltend, — ein liebevoller Gatte, ein treuer Vater, ein edler, aufopfernder Freund, ein hochherziger, lebenswürdiger Mensch in jedem Pulsschlag seines Herzens, in jeder leisesten Regung seiner Seele, so war der Mann, von dem Göthe sagt:

Tief unter ihm, in wechsellosem Scheine,
Lag, was uns Alle bändigt, — das Gemeine,
so war Christoph Friedrich von Schiller.

3. Auf seiner Trefflichkeit als Mensch beruht aber wesentlich seine Größe als Dichter, seine Werke, der Geist, der in denselben weht, ist der ungetrübte Widerschein seines innern Menschen, so daß eine geistreiche Französin treffend von ihm sagt, das Gewissen sei seine Muse gewesen.

Die geistige Anschauung und Richtung, die in seinen Schriften sich kundgibt, ist aber so vielfach der Ausdruck aller bessern und höhern Bestrebungen des deutschen Volkes selbst, daß er besonders aus diesem Grunde der Lieblingsfänger desselben werden mußte.

Gestatten Sie mir daher zum Beweise dessen nur noch einen flüchtigen Blick in die Werke unseres Dichters!

An der Wiege des Schwabenknaben standen, seinen Odem hütend, die Mufen, und streuten ihm ihre holden Gaben in die schlummernde Seele.

Frühe sprossen die ersten Keimlinge der Poesie um des Knaben spielende Tritte, frühe erschließt sich in dem Sonnenbilde des Genius seine von den Mufen gesegnete Seele dem höhern Ernst des Lebens.

In das Gewand der Dichtkunst kleiden sich des Knaben kirchliche, fromme Gefühle am Tage seiner Christenweihe, — der warme, sprudelnde Quell des Herzens ergießt sich in seine „Lauralleber“, die Empfindungen hochherziger Achtung vor edler Frauenwürde flammen nicht allein in den begeistertsten Worten:

Chret die Frauen, sie flechten und weben
Himmliche Rosen in's irdische Leben!
sondern in hunderten erhabener Züge, mit denen er die Gestalten seiner Frauen verherrlicht.

Unter der Kettenlast äußerer Beengung erwacht in der jugendlichen Seele der stolze Thatendrang, die wogende Sehnsucht nach Freiheit, der bittere Hader wider alles Gemeine und Schlechte, und in seinen

Räubern, in Fiesko, in Kabale und Liebe hat er sich und uns, wenn auch oft noch in wildverworrenen Zügen, das Bild seiner ganzen künftigen Lebensanschauung und Lebensrichtung vorgezeichnet.

In immer vollendeterer Form, und klarer bewusster Meisterschaft zeichnet er in seinem Don Carlos, jener Uebergangsbrücke aus der wildbrausenden Jugendperiode in die ruhigere Bahn männlichen Schaffens, die höchsten Ideale strahlender Menschengröße, neben den tief-schwarzen Nachtgebilden menschlicher Entwürdigung, sittlicher Verkommenheit und satanischer Bosheit.

Bald führt er an der Hand seiner Muse uns in die trauten Kreise lebensfröhlicher Freundschaft, und heitern Lebensgenusses, bald in die geheimnißvollen Zaubergärten, in denen er die frischen Blüthen und Kränze seiner Lieder bricht, wenn er von der Macht des Gefanges singt:

Ein Regenstrom von Felsenriffen,
Er kommt mit Donners Ungestüm,
Bergtrümmer folgen seinen Güssen,
Und Eichen stürzen unter ihm.
Erstaunt, mit wollustvollem Grausen
Hört ihn der Wanderer — und lauscht,
Er hört die Fluth vom Felsen brausen,
Doch weiß er nicht, woher sie rauscht;
So strömen des Gefanges Wellen
Hervor aus nie entdeckten Quellen.

Jetzt geleitet er dich in die glückseligen Auen, wo in irdischem Behagen Sterbliche friedlich zusammenwohnen, mit den Worten:

Schön ist der Friede, ein lächelnder Knabe,
Liegt er gelagert am ruhigen Bach,
Und die hüpfenden Lämmer grasen
Luftig um ihn auf dem sonnigen Rasen;
Süßes Adonien entlockt er der Flöte,
Und das Echo des Berges wird wach,
Ober im Schimmer der Abendröthe
Wiegt ihn in Schlummer der murrende Bach.

Jetzt stellt er in seinem Lieb von der Glocke, diesem Spiegelbilde des Menschenlebens, jetzt in so manchen andern ernstern und treuen Bildern, dich mitten in des Lebens Sturm und Kampf und Noth: —

Durch die Straßen der Städte,
Von Jammer gefolgt,
Schreitet das Unglück.
Lauernd umschleicht es
Die Häuser der Menschen,
Heute an dieser
Pforte pocht es,
Morgen an jener,
Aber noch Keinen hat es verschont.
Schmerzliche Voitschaft,
Früher oder später
Bestellt es an jeder
Schwelle, wo ein Sterblicher wohnt.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Durlach, 28. Novr. Heute fand hier unter sehr großer Theilnahme, größtentheils Personen der höheren Stände, jene Versammlung von Protestanten statt, auf welche in Nr. 93 dieses Blattes aufmerksam gemacht wurde. Nachdem die Versammlung von Herru Gemeinderath Loser bewillkommnet war, constituirte sie sich unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Pagenstecher aus Heidelberg. Die in der Einladung genannten Punkte wurden mit Wärme besprochen und beschloß man, ein Wochenblatt zu gründen, in welcher die Lage der protestantischen Landeskirche immer besprochen werden soll. Ferner wurde die Abfassung einer Denkschrift beschlossen, worin die gehaltenen Reden abgedruckt und der Gr. Regierung sowie der Ständekammer übergeben werden soll. Näheres werden wir im nächsten Blatte mittheilen.

:- Königsbach, 29. Nov. Für die Brandverunglückten in Neckarbischofsheim wurde auch hier eine Sammlung auf dem Privatwege veranstaltet, welche nun geschlossen ist und das schöne Ergebnis von 75 fl. 45 kr. geliefert hat. Ein neuer Beweis, daß unverschuldetes Unglück Anderer am meisten Mitgefühl bei denen hervorruft, welche dasselbe auf die nämliche herbe Weise selbst schon empfinden mußten und daß solche Liebesgaben, welche seiner Zeit für uns geschlossen, nicht so bald vergessen werden. Vor Allen waren es unsere Brandbeschädigten, welche bei dieser und den früheren Sammlungen für Walldorf, Offenburg und Liebolsheim stets bereitwillig auch ihr Scherlein beitrugen, so daß jedes Mal ansehnliche Summen erzielt wurden. Bemerkenswerth ist noch, daß unserm früheren Pfarrer, Herrn Gräbener, welcher das hiesige Brandunglück miterlebte und sich als ein sehr thätiges Mitglied der hiesigen Unterstützungskommission erwies, nun das nämliche Loos in obigem Städtchen widerfahren ist, da er im verfloffenen Jahre dahin verest wurde.

Deutschland.

In Berlin findet das anhaltende Gerücht Glauben, im Befinden des Königs von Preußen sei eine entschieden günstige Wendung eingetreten, namentlich durch Verminderung des Gehirneindrucks und Wiederkehr der Geisteskräfte seit der Ausbildung eines Eiterabflusses durch die Gehörgänge. Vollige Genesung solle in Aussicht stehen.

— Neuerdings geht wieder der alte, in Berlin neu aufgewärmte schlechte Witz: „An welchen Tag hat Gott bei der Schöpfung nicht gedacht?“ Antwort: „An den deutschen Bundestag,“ durch die Zeitungen.

— In München wurde ein Obstverkäufer, welcher sich unterstanden hatte, sogenannte Papierdrachen zum Verkauf auszustellen, wegen dieser unbefugten Drachensaat um Geld gestraft, weil — (man höre!) nur die Drechsler befugt seien, solche Drachen zu fabriciren!

— Bei Wien sind in diesem Jahre Weinreben in ganz neuer Weise gezogen worden. Die Ranken wurden nämlich am Boden fortgezogen, nicht in die Höhe gebunden, auf die Art, wie man Melonen baut und versucht hat, Hopfen zu cultiviren. Diese Stöcke sollen um zwei Drittheile mehr Trauben, als die nach der gewöhnlichen Art gezogenen, getragen haben.

— Die Federfuchser kommen allmählig bei solchen Haudegen, die nicht bloß Maulhelden sind, mehr zu Ehren. Marschall O'Donnell, der den spanischen Feldzug gegen Marokko führt, hat den deutschen Schriftsteller Hans Wachenhusen eingeladen, ihn zu begleiten und seine und seiner Soldaten Thaten zu beschreiben. Auch zu andern Dingen sind die Federfuchser gut. Im Krimkriege waren sie es, die auf die Mängel der Verpflegung ausdrücklich aufmerksam machten und Besserung erzwingen, weil ihnen das Maul

gestopft werden sollte. In Oesterreichs Lager in Italien riefen sie wiederum: Die braven Krieger hungern und dürsten! Da warf man ihnen das Tintenfaß um. Jetzt weiß alle Welt, daß die „böswilligen vorlauten Schreier“ Recht gehabt und es gut gemeint haben.

— Das Regensburger Diöcesanblatt enthält eine eindringliche und lange Ermahnung an die Geistlichen der Diöcese: „das Verbot des Besuchens der Gasthäuser und der öffentlichen Vergnügungsorte betreffend,“ und sagt am Ende: „Wir können nicht umhin, unsern 2c. Klerus auch vor dem unnöthigen und häufigen Besuche der Privathäuser zu warnen, da diese nicht selten ebenso schlimme Folgen wie der Wirthshausbesuch haben.“

— Ein seltenes Naturspiel ist in Hermannsthal (Böhmen) vorgekommen. Bei einer noch jungen rüstigen Frauenperson bildete sich am Unterleibe zwischen den Bauchmuskeln und dem Bauchfell eine häutige Geschwulst, aus welcher 21 menschliche Zähne hervorkamen. Aus derselben Geschwulst wurde auf operativem Wege ein Fleischklumpen, welcher ebenfalls knöcherne Bestandtheile zeigte und an welchem sich noch sechs andere vollkommen entwickelte Zähne befanden, herausgeschritten. Dieses seltsame Gebilde nebst den Zähnen ist an die Prager medicinische Facultät abgegeben worden.

— In Bromberg ist für den öffentlichen Aufzug der Gewerbe zur Schillerfeier dem Bäckergerwerbe der Vortritt eingeräumt worden, weil Schillers Voreltern von mütterlicher Seite diesem Stande angehört hätten.

— Ein österreichischer Junker jammert in der Kreuztg.: „Unsere Adelsmatrikel der freiherrlichen Geschlechter wird nächstens mit einer neuen Dynastie bereichert werden durch den Sectionschef im Finanzministerium, Herrn v. Hoch, als Inhaber des Ordens der eisernen Krone zweiter Classe. Wenn man die riesige Zunahme der Adelserhebungen dieser Kategorie aus dem Beamtenstande während der letzten zehn Jahre betrachtet und dabei erwägt, welche Bedeutung diesen Schreiber-Baroneten ohne That und Besiß innewohnen kann, so ist von diesen gar so zahlreichen Promotionen wahrlich wenig für die künftige Macht und Geltung dieses Standes in Oesterreich zu erwarten.“

— Sehr theure Schuhe hat das Dienstmädchen Kochmann in Berlin getragen. Man fand in ihren Schuhen einen Bogen mit 25 Coupons der österreichischen Nationalanleihe. Vom Gericht befragt, wie sie zu so theuerem Futter komme, antwortete sie, ihr Herr habe oft ärgerlich zu seiner Frau gesagt: die Dinger sind den 7 nichts werth! Daher habe sie einmal bei guter Gelegenheit mit den Dingen ihren Schuh gefüttert. — Es fand sich indeß, daß die Arglose auch ihren Liebsten mit den Dingen gefüttert hatte.

— In Böhmen gibts noch Wälder, die an den Urwald erinnern und kein Schlag mit der Art fällt daneben. Die

Kriegsbilder der Gegenwart.

Von einem alten Militär.

(Aus den „Hausblättern“ von Gackländer und Goefez.)
(Fortsetzung.)

So trafen sich am Johannisstage in aller Morgenfrühe beide Heere gegen einander im Marsch begriffen und es begann zwischen Mincio und Ghibie die sechszehnstündige Riesenschlacht, welche bis jetzt die Schlacht bei Solferino genannt wird, auch wohl von Cavriana, weil diese beiden Orte die Punkte der Entscheidung wurden, die aber wohl bezeichnender die Schlacht am Mincio heißen müßte, da der Kampf auf beiden Flügeln, von mächtigen Heertheilen geführt, nur unmittelbar durch den im Centrum beendigt worden und als Theil der Schlacht doch auch sein Recht fordert. Das Bild des Ganzen wird uns klarer, wenn wir zuerst die beiderseitigen Armeen in ihrem Vorrücken, dann das Schlachtfeld betrachten, auf welchem sie aneinander stießen und endlich, so weit das möglich ist, die einzelnen Schlachtmomente. Es ist hier noch manches nicht aufgeklärt.

Am 23. Juni waren die Oesterreicher auf fünf Punkten über den Mincio gegangen. Die zweite Armee unter dem Grafen Schlick bildete den rechten Flügel, sie bestand aus dem ersten, fünften, siebenten und achten Korps, nebst der

Cavalleriedivision des Grafen Mensdorff. Ihre äußerste Rechte, das achte Korps, dessen Kommandant Benedek, obwohl krank, aus Verona herbeigeeilt war, um zu siegen, rückte auf Pozzolengo vor, es war gedeckt durch die Festung Peschiera am Gardasee und sollte von Tirol aus nach Umständen durch das sechste Korps, welches dort stand, mit Detachirungen unterstützt werden. Die erste Armee, unter dem Grafen Wimpffen, bestand aus dem dritten, neunten und elften Korps und der Cavalleriedivision des Grafen Bedtowitz; beim weitem Vorrücken sollte die Division Jellacic vom zweiten Korps, Liechtenstein, aus Mantua gegen die Flanke des Feindes operiren. Die Lager erstreckten sich von Pozzolengo, durch das achte Korps besetzt, über Solferino, Cavriana südlich bis Guidizzolo, wo das dritte und neunte Korps stand; das siebente bildete die Reserve der zweiten, das elfte die der ersten Armee, sie lagerten rückwärts; die Vorposten waren weiter vorgeschoben. So war die Marschaufstellung des österreichischen Heeres.

Die Marschdisposition des Feindes für den 24. bestimmte, daß (vom linken Flügel angefangen) die sardinische Armee auf Pozzolengo (wo Benedek stand), das erste Korps, Baraguay d'Hilliers, gegen Solferino (vom fünften Korps, Stadion, besetzt), das zweite, Mac Mahon, gegen Cavriana (wo das erste Korps, Lam-Gallas), das vierte, Niel, gegen

schönsten gehören den Schwarzenbergs. Da stehen Tannen von 150—200 Fuß Höhe und entsprechender Stärke, so daß sie 30 Klafter geben, Baum an Baum. Die Gesamtfläche dieser Urwälder beträgt 30,000 Joch und die Holzmenge über 6½ Millionen Klaftern. (Da könnte man Bürgergaben gewinnen.)

In Oesterreich gibts von Gott verlassene Leute, welche vorschlagen, die Klöster und Kirchengüter zur Tilgung der Finanznoth herbeizuziehen, etwa wie in Spanien.

Vor dem k. k. österr. Landesgerichte Hermannstadt ist vor kurzem folgender interessante Gerichtsfall zur Schlussverhandlung gekommen. Zwölf Bauern von Palos wurden wegen Holzdiebstahls zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 2 Monaten, verschärft mit Fasten, verurtheilt. Nachdem das Urtheil in Rechtskraft erwachsen war, erging an die Verurtheilten die Aufforderung, sich zum Antritt der Strafe beim Landesgerichte einzufinden. Dies geschah, und die Strafe wurde in dem Zuchthause verbüßt. Hinterdrein stellte es sich aber heraus, daß Diejenigen, welche die Strafhast erduldet hatten, nicht durchgehends die Verurtheilten waren, sondern daß einige derselben, statt selbst zu kommen, Stellvertreter geschickt hatten, die sich gegen eine Entschädigung von 12 bis 15 Gulden, einige alte Kleidungsstücke, und für den Fall, daß es zu Stockprügeln kommen sollte, gegen ein Schmerzensgeld von 1 Gulden für jeden Schlag, dazu herbeigelassen hatten, sich für die Verurtheilten einstecken zu lassen. Sämmtliche Angeklagte, Auftraggeber und Beauftragte, wurden zu Gefängnißstrafen verurtheilt.

Frankreich.

Vor dem Appellhofe in Paris hat neulich der kaiserliche Generaladvokat amtlich mitgetheilt, daß die Verbrecher in Frankreich seit 20 Jahren um 220 Procent zugenommen haben. Was für ein Capital muß das sein, das solche Procente trägt!

Ein französischer Bittsteller hat auf eigene Weise sein Ansuchen bei dem betreffenden Minister durchgesetzt. Letzterer war ein leidenschaftlicher Angler und warf seine Schnur immer an einem bestimmten Punkte der Seine aus. So oft er aber seit einiger Zeit seine Lieblingsstelle einnehmen wollte, fand er sie bereits von dem Bittsteller besetzt. Eines Tages fragte der ungeduldige Minister den Zubringlichen; „Was suchen Sie denn hier? Ich sehe ja, daß Sie keinen Fisch fangen. Was wollen Sie?“ — „Eine Einnehmerstelle, um die ich Eure Excellenz schon lange gebeten habe.“ — „Sie sollen sie erhalten, aber unter der Bedingung, daß Sie hier nicht mehr angeln.“ — „Seien sie unbeforgt, ich bin mit diesem einen Zug zufrieden,“ entgegnete der falsche Angler und überließ dem Minister mit Freuden seinen alten Platz.

Ein treffendes, munieres Wort thut bei den Franzosen Wunder. In den ersten Tagen der Revolution von

1848 stürmte ein von Wein und Wuth trunkenen Haufe die Treppe des Stadthauses in Paris hinauf. Was wollt ihr? rief Lamartine. — Deinen Kopf! war die Antwort. — Wollte Gott, erwiederte er, daß ihr alle ihn auf den Schultern hättet, ihr würdet vernünftiger sein. — Unter schallendem Gelächter und allgemeinen Bravo zog sich der Haufe zurück.

England.

In der Mitte dieses Monats ist in England ein Schiff mit 180 Kanonen und 237 Tonnen Knochen aus Sebastopol angekommen. Die Knochen sind von den dort gefallenen Menschen und Thieren; die Kanonen von den 71 im Hafen versenkten Schiffen, von denen bereits dreißig herausgeholt worden sind.

Spanien.

O'Donnell, der spanische Oberfeldherr, hat von seiner Königin zum Abschied den ganzen Hals voll gefeiter Amulette gegen Hieb und Schuß umgehängt bekommen.

Türkei.

Dem Sultan ist — nach einem französischen Blatte — ein glücklicher Gedanke durch den Kopf gefahren: sein Ministerium soll künftig aus 1 Juden, 3 Christen und 4 Muhamedanern bestehen.

Amerika.

Das Projekt eines Telegraphen, der die ganze Erde umspannen soll, wird in Amerika mit großem Eifer besprochen und behandelt. Major Collins, der Handelsagent der Vereinigten Staaten in Ostasien, hat Rußland, Sibirien, Theile der Mongolei, Mandchurei und China durchkreist, um die Vertickeiten für die Anlage eines solchen Telegraphen zu prüfen. Er ist jetzt in New-York eingetroffen, um die Ausführung des großartigen Plans zu betreiben. Beim Czaren sowohl, als bei den russischen Behörden hat er die zuvorkommenste Aufnahme gefunden, und die letzteren treffen bereits Vorkehrungen, um in einzelnen Theilen Sibiriens Drähte zu legen. Graf Murawiew-Amurski befindet sich eben jetzt in Japan, um die Ausdehnung der Telegraphenlinien durch dieses ganze Kaiserreich auszuwirken. Graf Putiatin arbeitet in Peking zu einem ähnlichen Zwecke, und der amerikanische Gesandte, Hr. Ward, der sich wohl in Peking befindet, soll ein Gleiches thun. In Canada hat sich bereits eine Gesellschaft gebildet, um den von Rußland durch die Beringstraße oder über die Kurilischen Inseln nach Amerika zu leitenden Telegraphendraht vom Trafer bis zum Obern See gerade durch den amerikanischen Continent weiter zu führen. An der Spitze steht Sir George Simpson, Generalgouverneur der Hudsonsbai Compagnie, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die bereits entworfenen Statuten dieser Transmundaner Telegraphengesellschaft von der englischen Regierung bestätigt werden.

Guidizzolo (die Hauptstellung der ersten Armee), das dritte, Canrobert, gegen Medole, um die von Mantua ausrückenden Oesterreicher zu beobachten und zurückzuwerfen. Die Garde folgte von Montechiaro aus.

Das Schlachtfeld vom Gardasee anfangend, wo die Piemontesen Desenzano am Ufer, Rivoltella nördlich der nach Ronato und weiter nach Mailand führenden Eisenbahn und San Martino, südlich derselben durch ihre Vortruppen besetzt hatten, erstreckt sich fast zwei Meilen in südlicher Richtung. Ungefähr in der Mitte desselben findet sich eine Hügelkette, welche sich halbmondförmig und amphitheatralisch von dem hochgelegenen Solferino nach dem südlich und rückwärts liegenden Cavriana zieht und von dort gegen die Ebene ziemlich steil abfällt. Hier läuft, von Montechiaro kommend, über Castiglione südöstlich sich wendend, die große Straße nach Mantua. Sie berührt Guidizzolo, wo die erste Armee stand (grade südlich von Solferino) und überschreitet weiter rückwärts den Mincio bei Goito. Das Schlachtfeld in der Ebene ist nach lombardischer Weise mit Reben und Baumpflanzungen bedeckt, doch finden sich auch freie Strecken für den Gebrauch der Cavallerie. Die Höhen von Solferino und Cavriana, der Schlüsselpunkt der österreichischen Marschaufstellung, sind auf ihren untern Abhängen auch mit Wein bewachsen, oben jedoch mehr kahl. Solferino selbst ist um

einen isolirten kegelförmigen Hügel gebaut, auf dessen Spitze ein vierediger Wartthurm steht, der Späher von Italien genannt, weil man von dort bis zu den Alpen und südlich bis zum Po schaut. Von der Höhe strecken sich in drei Richtungen platte Vorsprünge aus, zwischen denen steile Aufgänge, darum auch scale, Treppen, von Solferino genannt, nach oben führen. Unten, wo die Erhebung bis zu den ersten Häusern faßt und allmählig ansteigt, befinden sich rechts und links der Straßen, die vom Dorfe nach Castiglione und Goito führen, Weingehege. Ein Castell, ein ummauerter Friedhof und jener Thurm begünstigten außer der Lage die Vertheidigung, auf der Höhe wird überdem der Weg zum Thurm noch durch eine trichterförmige Vertiefung unterbrochen, durch welche er sich hindurchwindet. Den Hügeln von Solferino gegenüber liegt der mit kurzem Gras bewachsene Monte alto, der die Ebene beherrscht, jenseits des Dorfes erheben sich die Höhen von San Cassiano. Andere Punkte werden bei der Darstellung des Kampfes genannt. Die Schlacht, wie es im Charakter der heutigen Taktik liegt, wurde nicht in einem zusammenhängenden Ringen und Kämpfen der Heeresmassen durchgeführt. Wir können hier eigentlich drei Schlachten unterscheiden.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Gläubigeraufruf.

Nr. 13671. Eva Barbara Hill von Weingarten hat nachträglich um Erlaubnis zur Auswanderung und zum Wegzug ihres Vermögens nach Nordamerika gebeten.

Etwaige Ansprüche an solche sind **Dienstag, 13. Dezember d. J.,** Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.
Durlach, 25. November 1859.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Fahndung.

Nr. 10228. Am 4. d. M. wurde aus einem Privathause in Weingarten ein Portemonnaie mit 6 fl. 24 kr. Geld entwendet. Das Portemonnaie ist alt, der Stahl rostig und das Leder bräunlich und glatt. Das Geld bestand aus zwei Kronenthalern und einem Guldenstück.

Behufs der Fahndung auf das Entwendete und den noch unbekanntem Thäter bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß.

Durlach, 25. November 1859.
Großh. Amtsgericht.
Dill.

Ankündigung.

[Durlach.] Da die erste Versteigerung der zur Gantmasse des verstorbenen Windenmachers Josef Lichtenfels von hier gehörigen Liegenschaften erfolglos geblieben ist, so werden solche am

Samstag, 24. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause in dem Geschäftszimmer des Unterfertigten einer nochmaligen öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und dabei der endgiltige Zuschlag ertheilt, auch wenn unter dem Schätzungspreis geboten wird. Diese Liegenschaften sind:

1.

Das zweistöckige Wohnhaus in der Rappenstraße, einseits Karl Seufert's Erben, anderseits Schuster Geter, zur ungetheilten Hälfte; taxirt zu 700 fl.

2.

Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Schwanenstraße, einseits Adam Reuz, anderseits Karl Dill, mit Werkstätte am Schloßplage, taxirt zu 4000 fl.

Durlach, 26. November 1859.

Der Vollstreckungsbeamte:

3)1. Seufert, Notar.

Holz-Versteigerung.

Nr. 819. In den diesseitigen Domänenwäldungen werden nachbenannte Hölzer versteigert und zwar in dem Distrikt II. "Schloßberg" bis

Donnerstag, 8. Dezember d. J.:

1 Eichenstamm und 6 Forlenstämme zu Bauholz, 22½ Klafter buchen, 2 Klafter eichen und 1½ Klafter forlen Scheiterholz, 4½ Klft. buchen, ½ Klft. eichen und 3½ Klft. gemischte Prügel, 26 Klafter Stochholz, 700 Stück

buchene und gemischte Wellen und 1 Loos Schlagraum.

Im Distrikt III. "Rittnert," Abtheilung 14, 15 und 17, bis

Freitag, 9. Dezember:

51 Eichen für Holländer und zu Nutzholz geeignet, 18 Rothbuchen, 1 Hainbuchen, 3 Glzbeer, 8 Kirchen- und 4 Tannenstämme, 33 Klafter buchen, 13 Klafter eichen und 1 Klft. tannene Scheiter, 21 Klafter buchen, 11 Klafter eichen und 4½ Klafter gemischte Prügel, 31 Klafter Stochholz, 1075 Stück buchene und 2350 Stück gemischte Wellen und 1 Loos Schlagraum.

Das Stammholz wird zuerst versteigert. Man versammelt sich je früh 9 Uhr, am ersten Tag auf der Hiebsstelle und am zweiten Tag beim Rittnertshof.

Berghausen, 29. Nov. 1859.

Großh. Bezirksforstei.

2)1. Gamer.

Weingarten.

Fabriskversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Kaufmann Karl Breitenstein in Weingarten

Montag, 12. Dez.,

Vormitt. 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst nachstehende Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert:

eine Tabakschneidmaschine großen Kalibers,
½ Centner Leim und
20 Centner Tabak.

Weingarten, 1. Dezember 1859.

Der Berichtsvollzieher:

Frid.

Privat-Anzeigen.



Lehrer Weiß in Obermutschelbach hat 1 Klafter forlen und 1 Klafter aspen Scheitholz zu verkaufen.



Bei Schmiedmeister Franz Rager in Durlach ist ein neuer Einspanner-Wagen, sowie ein neuer Schwertscher Pflug um billigen Preis zu verkaufen.



Anzeige.

[Durlach.] Der Unterzeichnete ertheilt im Laufe dieses Winters, wie in den verfloffenen Jahren, Unterricht in den verschiedenen Gegenständen des Fach- und Bauzeichnens, der Geometrie, im Rechnen und in Geschäftsaufsätzen, und ladet zur Theilnahme daran ergebenst ein.
Durlach im Dezember 1859.

C. Altfelix, Werkmstr.

Lese-Gesellschaft.

Am Mittwoch, 7. Dezember findet Abends 7 Uhr in der Carlsburg der erste Ball statt.

Durlach den 1. Dezember 1859.

Verantwortlicher Redakteur: R. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.

Geldanerbieten.

140 Gulden Pfleggelder liegen gegen doppelte Versicherung zum Ausleihen bereit bei jung Andr. Born in Aue.

Welschkorn

wird verkauft per Sester 1 fl. 8 kr. bei Deutenmüller.

Gänse-Lebern

werden fortwährend angekauft und sehr gut bezahlt von

Frau Weiler.

An Beiträgen für die Abgebrannten zu Neckarbischofsheim habe ich erhalten:

Von Fabr. Engl. sen. 1 fl., Fabr. Ad. W. 1 fl. 45 kr., Antew. St. 2 fl., Apotheker Esch. 2 fl., Heintz. R. 30 kr., Bazoche 1 fl., Reser. R. 30 kr., Besf. A. 1 fl. 30 kr., Wy. vom R. 1 fl., Besf. L. v. Egtsch. 2 fl. 42 kr., Kaufm. C. 2 fl. 42 kr., Städtfr. W. 1 fl. 30 kr., durch Frn. Pfr. Bruner von Adnigsbach als Ertrag der dortigen Sammlung 75 fl. 45 kr., Besf. G. v. Wgh. 1 fl. 30 kr., Kfm. Marie 1 fl. 30 kr., durch die Expedition: von Frn. K. Opp. 1 fl. 45 kr., Ungen. 1 fl., Wmstr. Alf. 1 fl. 30 kr., Ungen. 12 kr., Fril. Krlr. 24 kr., Ungen. 1 fl. Zusammen 102 fl. 45 kr., dazu die früheren 70 fl. 25 kr. macht 173 fl. 10 kr. Ich danke herzlich und bitte um weitere Beiträge.

Dill, Amtsrichter.

Goldcours vom 28. Nov. 1859.

Pistolen	9. 314-324
ditto Preussische	9. 554-564
Holländische 10 fl.-Stück	9. 354-364
Ducaten	5. 274-284
20 Franken-Stücke	9. 164-174
Engl. Sovereigns	11. 34-38

Impressen, als: Zahlungsbefehle, Liquid-Erkenntnisse und Vollstreckungsbefehle für die Bürgermeisterämter, sowie Sterb- u. Todtenschauscheine und Sterbefallanzeigen für die Reichenshauer sind nun vollständig wieder vorrätzig bei Buchdrucker Dups in Durlach.

Cinnmaleins,

große und kleine, beide für nur 1 kr. sind zu haben bei Buchdrucker Dups in Durlach.

Gestorbene.

- Durlach.
- 26. Novbr.: Friedrich, Bat. Leonhard Mätle, Straßenwart, 3 Mon. alt.
 - 26. " Wilhelm, Bat. Jakob Itte, Sackträger, 3 Jahr alt.
 - 26. " Friederike geb. Fischer, Ehefrau des Heubinders Rittershofer, 69 J. Grünwetterbach.
 - 10. Nov.: Johannes Merkle, Wagner, Chem., 69 Jahr alt.
 - 18. " Barbara, Wittve des Johann Eitel, 53 Jahr alt.
- Jöhlingen.
- 14. Nov.: Johanna, Ehefrau des Konrad Abele, 29 Jahr alt.
 - 16. " Eva Elisabeth, Ehefrau des Franz Anton Müller, 42½ Jahr alt.
 - 18. " Magdalene Scheer, ledig, 25 J. alt.
 - 20. " Magdalene, Ehefrau des Franz Josef Spitz, 65 Jahr alt.
 - 22. " Rosalia, Tochter des Anton Müller, 20 Jahr alt.
 - 23. " Johann Jakob Müller, Metzgermeister, 77 Jahr alt.
- Singen.
- 21. Nov.: Georg Adam Krämer, ein Wittwer, 68 J. alt.
- Weingarten.
- 24. Nov.: Jakob Friedrich Seifert, Chemann, 75 J. alt.